

Themen

1. Interpretation eines Gedichts (vgl. Beiblatt)
2. Interpretation eines epischen Textes (vgl. Beiblatt)
3. Erörterung einer Aussage
4. Textgebundene Erörterung

Wünsche Ihres Lehrers

- Geben Sie im Titel an, für welches der vier Themen Sie sich entschieden haben; dies kann auch als Klammerbemerkung geschehen, bspw. "XYZ (Thema 4)".
- Beschreiben Sie nur die Vorderseite der Blätter.
- Nachdem Sie Ihren Aufsatz abgeschlossen haben, sollten Sie die Wörter zählen und deren Anzahl am Ende Ihres Textes angeben.

Thema 1: Interpretation eines Gedichts

Interpretieren Sie das folgende Gedicht!

1 **Abend**

2 Der Abend wechselt langsam die Gewänder,
3 die ihm ein Rand von alten Bäumen hält;
4 du schaust: und von dir scheiden sich die Länder,
5 ein himmelfahrendes und eins, das fällt;

6 und lassen dich, zu keinem ganz gehörend,
7 nicht ganz so dunkel wie das Haus, das schweigt,
8 nicht ganz so sicher Ewiges beschwörend
9 wie das, was Stern wird jede Nacht und steigt -

10 und lassen dir (unsäglich zu entwirren)
11 dein Leben bang und riesenhaft und reifend,
12 so daß es, bald begrenzt und bald begreifend,
13 abwechselnd Stein in dir wird und Gestirn.

Rainer Maria Rilke (1875-1926), veröffentlicht 1913

Thema 2: Interpretation eines epischen Textes

Interpretieren Sie den folgenden Text.

Als Hilfestellung liegt ein Merkblatt bei, welches als Ausgangslage für Ihre Interpretation dienen kann.

Bericht über Hattington von Walter Jens (geboren 1923) erschiene 1974

5 Der Winter kam in diesem Jahr sehr früh; schon Mitte November hatten wir 15 Grad Kälte, und in der ersten Dezemberwoche schneite es sechs Tage lang hintereinander; am fünften, einem Mittwoch, brach Hattington aus. Er hatte offenbar damit gerechnet, daß der Schnee seine Spuren verschluckte - und diese Rechnung ging auf. Die Hunde verloren die Witterung, und die Gendarmen
10 kehrten noch im Laufe der Nacht nach Colville zurück.

Am Morgen darauf wurde unser Polizeiposten verstärkt, und Sergeant Smith bekam zwei neue Kollegen: man vermutete nämlich, daß Hattington versuchen würde, auf dem schnellsten Wege zu uns nach Knox zu gelangen; denn hier hatte man ihn, einen seit langem gesuchten Verbrecher, im Mai auf offener Straße verhaftet - wahrscheinlich auf *eine* Anzeige hin, die von der Kellnerin Hope und dem Tankstellenwart Madison kam, bei denen Hattington in Kreide stand.¹ Die Annahme lag
15 also nahe, daß der Zuchthäusler, um Rache zu nehmen, zuerst nach Knox kommen würde.

Von nun an wohnte die Angst in unserer Stadt. Martha Hope verreiste für einige Wochen, Madison hatte den Revolver entsichert neben dem Bett. Aber auch wir anderen waren in Sorge: nach 10 Uhr
20 abends verließ niemand sein Haus, die Kinder wurden von den Eltern zur Schule gebracht. Die Polizei durchkämmte jeden Winkel: kein Keller und kein Speicher, kein Schuppen und keine Baracke, die man nicht mehrfach durchsuchte; sogar die Kanalisationsschächte wurden geprüft.

Doch obwohl sich nirgendwo auch nur die schwächste Fährte fand (kein Anzeichen einer Vermutung, geschweige denn eine handfeste Spur), wollte das Gerücht nicht verstummen, einer unter uns habe den Entkommenen, der nur auf seine Stunde warte, versteckt: einmal sollte es der
25 Schankwirt Ellington, ein andermal der Zeitungshändler Bore, das dritte Mal ein zugewanderter Hausierer sein, der seine Waren zwischen Colville und Baxton verkaufte. Das Mißtrauen beherrschte die Stadt; anonyme Briefe wurden geschrieben; im "Colville-Star" fand man geheimnisvolle Annoncen: ACHTET AUF BORE oder JUDAS ELLINGTON, WO WARST DU

30 AM 4. DEZEMBER? Erst als Weihnachten und Neujahr vorbeigingen, ohne daß das geringste geschah, begannen wir wieder Hoffnung zu schöpfen, zumal es jetzt hieß, ein reisender Weinhändler habe Hattington in einer kanadischen Kleinstadt, nahe der Grenze, gesehen. Martha Hope kehrte zurück; Madison verkaufte den Wachhund, in den Wirtschaften war wieder Hochbetrieb, und es hatte den Anschein, als ob unsere Bürger das wochenlang Versäumte in ein paar Tagen nachholen wollten. Die Fenster wurden entriegelt, Sicherheitsschlösser geöffnet, man
35 hörte Lärm und Musik auf den Straßen, und die Maskerade im *Saloon*, ein Fest wie seit Jahren nicht mehr, dauerte bis gegen sechs Uhr früh.

Aber dann fand man plötzlich, am 11. Januar, unten am Fluß die Leiche von Emily Sawdy, und zwei Tage später wurde Helen Fletcher, ein vierzehnjähriges Mädchen, auf dem Schulweg von einem Maskierten in einen Hausflur gezerrt und in grausamer Weise mißhandelt. Hattington, daran
40 (so glaubte man) gab es nun nichts mehr zu deuteln, war also doch in der Stadt ... Wer aber hatte ihn versteckt? Madison vielleicht, um sich freizukaufen? Oder Martha Hope, weil sie erpreßt worden war? Schwarze Listen machten die Runde; Häuserwände und Gehsteige waren mit Verleumdungen bedeckt; und als am 1. Februar das Drei-Männer-Tribunal beauftragt wurde, das Leben jedes

¹ in Kreide stehen = Schulden haben

Bürgers genau zu durchforschen, begann eine Hexenjagd, die an die schlimmsten Zeiten denken ließ. Bald gab es kein Geheimnis mehr, das, von Schnüfflern entdeckt, nicht ans Tageslicht kam: Ehemänner, die einmal gefehlt hatten, sahen sich wie Verbrecher behandelt, harmlose Trinker wurden des Mordes verdächtigt; der Frauenverein ließ vor den Kino-Vorstellungen Zettel verteilen, auf denen sich die Bürger ermahnt sahen, den Umgang mit gewissen Leuten, wenn ihnen das Leben lieb sei, zu meiden. Auf der anderen Seite mehrten sich gerade in diesen Tagen unter den jungen Leuten Unordnung und Zuchtlosigkeit. Während die Älteren ihre Häuser nach Möglichkeit nur noch zur Arbeit oder zum Kirchgang verließen, versammelten sich die Jüngeren abends im Wirtshaus, tranken und johlten, pöbelten die Erwachsenen an und errichteten am Ende ein solches Schreckensregiment, daß wir ihrer nur mit Hilfe einer Art von Zivilpolizei, der Bürgerwehr, Herr werden konnten. Schließlich blieb kein anderer Ausweg, als die Rädelsführer kurzweg zu verhaften - und dabei kam dann heraus, daß auch die schlimmsten Radaubröder sich eher aus Furcht, eines Tages Hattingtons Opfer zu werden, denn aus Übermut zusammenrotteten. Das hat mir wieder einmal gezeigt, wie schnell die allgemeine Raserei im Schatten der Angst und des Schreckens gedeiht. Doch im übrigen standen die Eltern, was den Verfall der Sitten betrifft, ihren Kindern nicht nach. Ich selbst habe Nächte erlebt, in denen man mich mehr als ein dutzendmal anrief, um mich mit verstellter Stimme zum Boykott angeblich verdächtiger Bürger zu zwingen. Und dann kam jener 17. März, an dem man Madison erwürgt in seinem Zimmer fand: der Mörder hatte ihm ein Kainsmal² auf die Schläfe gebrannt. Von diesem Tag an war es auch den Vernünftigen unter uns nicht mehr möglich, Geduld zu bewahren. Wer jetzt noch zur Besonnenheit mahnte und dem hysterischen Taumel zu begegnen versuchte, sah sich kurzerhand auf die Verdächtigen-Liste gesetzt - und das hieß: eingeworfene Scheiben, zerschlagener Hausrat, Drohungen, Anzeigen, Prügel und Feme³. Nur ein paar Wochen noch, und es kam zu Tötlichkeiten unter den Bürgern. Schon Anfang April hatten Fanatiker eine Negerpuppe gelyncht, einige Tage später die Praxis des jüdischen Doktors zerschlagen. Nun ging man einen Schritt weiter: im Zeichen Hattingtons wurden alte, längst verjährte Rechnungen beglichen; Revolver, Messer und Knute regierten, und wer sich widersetzte, dem wurde zum Lohn mit Kreide ein "H" auf die Haustür gemalt: er ist ein Hattington-Freund; ihr könnt mit ihm tun, was ihr wollt; niemand wird ihm beistehen wollen. Im April hat dann sogar Reverend⁴ Snyder, einer der letzten besonnenen Männer kapituliert: von der Kanzel aus befahl er uns, den Mörder und seine Helfershelfer zu jagen. Das war am Sonntag vor Ostern, am Tag darauf war die Macht des Winters gebrochen, und die große Schmelze begann. Die Sonne brachte alles an den Tag: am Karfreitag fand man Hattingtons Leiche, hundert Meter vom Zuchthaus entfernt. Weiter war er nicht gekommen, bei seinem Ausbruchversuch im November. Der Schnee hatte die Spuren verschluckt, der Eissarg seinen Körper geschützt. Von diesem Tag an begann es still zu werden, hier bei uns in Knox. Wer es irgend ermöglichen konnte, zog weg. Emily Sawdys und Madisons Mörder aber wurde niemals gefunden, das Vergehen an Helen Fletcher nicht gesühnt. Nur ich habe einen bestimmten Verdacht, doch ich schweige, und sonst weiß niemand, wer der Täter war. Eines aber ist sicher: es gibt nicht viele Leute in unserer Stadt, die frei sind von Schuld.

² Dem Kain, der seinen Bruder Abel erschlug, wurde von Jahwe (Gott im Alten Testament) ein Mal, ein Kennzeichen, auf die Stirne gebrannt.

³ Feme = Ursprünglich ein mittelalterliches Sondergericht, das besonders schwere Straftaten aburteilte. Heute allgemein für eine geheime gerichtsähnliche Versammlung, die über die Ermordung von politischen Gegnern und Verrätern in den eigenen Reihen entscheidet.

⁴ Englisch für: Pfarrer

Zu Thema 2: Merkblatt für die Analyse epischer Texte

Epische Texte																													
Erzähler / Erzählerin				Figuren					Darbietungsformen				Chronologie und Handlung				Raum und Zeit		Rezeption										
Erzählform		Standort	Sichtweise	Erzählhaltung	Charakterisierung	Ausführung	Typus	Signalelement	Beziehungen	Über den Erzähler		Über die Figuren			einsträngige Handlung	mehrsträngige Handlung	Erzählzeit und erzählte Zeit	äußere Handlung	innere Handlung										
Er		Ich	Distanz ↔ Nähe	Innensicht	begeistert, neutral, schwankend, humorvoll, ironisch, kritisch, ablehnend	direkt ↔ indirekt	komplex ↔ eindimensional	Held / Heldin ↔ Antiheld / Antiheldin	Aussehen / Herkunft / Beruf / soziale Stellung / Charakter / Weltbild / Fähigkeiten / Schwächen / Wünsche	Konstellation der Figuren	Erzählbericht	Beschreibung	Kommentar	direkt: szenisches Erzählen	indirekt: Indirekte Rede	innerer Monolog	erlebe Rede	linear	Vorausdeutung / Rückblende	Parallelhandlung	Montage	zeitdeckend / zeitraffend	für andere Figuren Sichtbare / Spürbares	Gedachtes / Empfundenes, für andere Figuren nicht Wahrnehmbares	Wo spielt die Erzählung?	Wann spielt die Erzählung?	Wie wird der implizite Leser / die implizite Leserin angesprochen?	Leerstellen	
Erzählverhalten																													
neutral																													
personal																													
auktorial																													

Thema 3: Erörterung einer Aussage

Verfassen Sie eine Erörterung zu folgender Aussage:

"Der Himmel hat den Menschen als Gegengewicht zu den vielen Mühseligkeiten des Lebens drei Dinge gegeben: die Hoffnung, den Schlaf und das Lachen."

Immanuel Kant (1724-1804)

Thema 4: Textgebundene Erörterung

Verfassen Sie eine textgebundene Erörterung zu folgendem Ausschnitt aus einem Zeitungsartikel:

Neue Zürcher Zeitung, 03.11.2001, S. 91

Die Spassgesellschaft

Worüber man lacht, wenn es nichts mehr zum Lachen gibt

Von Marcus S. Kleiner und Hermann Strasser

5

10 In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Ein Blick in den deutschen Blätterwald bietet inzwischen an die hundert Beschreibungen wie Risikogesellschaft, multikulturelle Gesellschaft, Erlebnisgesellschaft, Single-Gesellschaft, Informationsgesellschaft, Mediengesellschaft, Multioptionsgesellschaft, Wissensgesellschaft. Konjunktur hat zurzeit die Spassgesellschaft. Gesellschaften brauchen griffige Formeln zur Selbstbeschreibung. Aber muss es gerade diejenige der Spassgesellschaft sein?

15

Seit einiger Zeit geistert der Begriff der Spassgesellschaft durch die Medienlandschaft, um sich der gegenwärtigen Form der Gesellschaft zu vergewissern. Von der Spassgesellschaft wird vor allem im medialen Kontext gesprochen, da Massenmedien zuverlässige Seismographen für Wandlungen im Alltag sind. Angewiesen auf Aufmerksamkeit erregende Wiedererkennungseffekte, reagieren sie rasch auf symbolische Verschiebungen gesellschaftlicher Verhältnisse. So ist seit Mitte der 1980er Jahre davon die Rede, dass nicht nur Lieben und Leben, sondern auch Arbeit und Freizeit Spass machen sollen. Man wünscht sich beim Abschied und fürs neue Jahr viel Spass; sogar Diäten, Joggen und Studieren machen Spass. Richard Wagner und William Shakespeare reduzierte man im vergangenen Festspielsommer auf den Bühnen von Bayreuth und Salzburg vom Zweck auf das Mittel: "The fun party must go on." Wenn Männer ausgehen, wollen sie laut einer Umfrage von "Men's Health" vor allem Freunde treffen und Spass haben, vielleicht im Microbus, nach dem New Beetle das neue Spassauto von VW. Und wer erinnert sich nicht an Cyndi Lauper, die schon vor zwanzig Jahren offen bekannte: "Girls just wanna have fun."

30

Im Stahlbad des Spasses

Ende des 20. Jahrhunderts hat die Spasskultur Eingang in die Medien- und Alltagswelt gefunden und beeinflusst seither die Selbst- und Weltwahrnehmung. Modedrogen sind darin ebenso eingeschlossen wie die Love und Street Parade, Markenkleider ebenso wie spezielle TV-Formate, in

35

denen sinnfreies Lachen Trumpf ist und Ironie zum Mittel der Verständigung avanciert. Wo nicht einmal mehr Zynismus und Witze ernst gemeint sind, öffnet sich ein Markt der tausend Unverbindlichkeiten von "Ballermann 6" bis "Big Brother", vielleicht sogar von Gerhard Schröder bis Tony Blair, wie Torsten Krauel in der Tageszeitung "Die Welt" süffisant bemerkte.

- 5 Die Spassgesellschaft hat Karriere gemacht. So sehr, dass sogar Deutschland - die eigentliche Heimat des leidend-melancholischen Typus und der betroffenen Mahner und bedenkenden Warner - Spass versteht. Es geht offenbar nicht darum, dass, sondern worüber gelacht wird. Die permanente Reproduktion der medialen Spassfabrik ist zur Botschaft aufgestiegen. Die Welt von Harald Schmidt, Stefan Raab & Co. stellt eine der augenfälligsten symbolischen Verschiebungen sozialer
- 10 Realität dar. Auf den diesjährigen Mainzer Tagen der Fernsehkritik beklagte ZDF- Intendant Dieter Stolte prompt "den Verlust des Ernstes und der ernsthaften Beschäftigung mit der Wirklichkeit" im Fernsehen. Fun hat es zum "key word" einer immer grösser werdenden Zahl von Medienformaten geschafft. Aber: "Fun ist ein Stahlbad. Die Vergnügungsindustrie verordnet es unablässig", wie Max Horkheimer und Theodor W. Adorno schon vor Jahrzehnten feststellten.
- 15 Steht uns der Untergang der abendländischen Kultur durch die Spassifizierung medialer Kommunikation bevor? Was heisst überhaupt Spassgesellschaft, was Spasskultur? Und wie könnte eine Spasskritik aussehen oder die Zeit danach? Gibt es oder braucht man Gegengifte, um die "Spassbesoffenheit" und den "Spassterror" der Massenmedien zu lindern, wie Marvin Chlada und Gerd Dembowski sie gerne verordnen würden? Der Hamburger Freizeitforscher Horst Opaschowski
- 20 fordert gar die Abschaffung der Spassgesellschaft, andernfalls gehe "die soziale Lebensqualität in Deutschland verloren".